

Silvester/Neujahr 2022/23 – Hochfest der Gottesmutter Maria

(Silvester:18:00 Uhr Potsdam//Neujahr:10:00 Uhr Karmel Regina Martyrum)

Liebe Gemeinde!

„Da hat wohl jemand ein Auge auf dich geworfen!“ – Eine solche Bemerkung zu hören, ist zunächst einmal eine positive Aussage, denn sie macht deutlich, dass sich jemand für einen interessiert.

Dass sogar Gott ein Auge auf uns geworfen hat, das macht die Lesung deutlich, wenn sie formuliert: *„Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten ... ODER: Der Herr wende sein Angesicht dir zu.“* – Schauen wir genauer in den Text, um uns dieser Aussage zu nähern: Zunächst gibt Gott Aaron und seine Söhne den Auftrag, dies allen Israeliten zuzusagen, sie mit diesen Worten zu segnen. Biblisch verstanden ist ein Segen kein magisches Tun, durch das irgendein Kraftfluidum „*al la Superman*“ übertragen wird, sondern es geht um die Begegnung mit dem sich zuwendenden Gott.

Wenn das Alte Testament von Segen spricht, dann ist immer Leben, Zukunft, Heil und Frieden im Blick. Dies wird im aaronitischen Segen – wie der Lesungstext auch genannt wird – dadurch verdeutlicht, dass die Bitte ausgesprochen wird, dass der Herr *sein Angesicht über jemanden leuchten* lassen möge. Die Formel *„das Angesicht leuchten lassen“* bezeichnet Gottes gnadenvolle Hinwendung in der höchstmöglichen Form. Dieses *Leuchten – Lassen* wird zudem ganz konkret ausgedrückt: Gott soll „über dich“ – wörtlich übersetzt: „auf dich hin“ sein Angesicht leuchten lassen. Das ist mehr als einfaches, flüchtiges Anschauen. Gott schaut jede und jeden bewusst an, möchte in Augenkontakt treten. Darüber hinaus wird in dem Terminus *Angesicht* das tiefste Wesen Gottes ausgedrückt. Wenn vom „Angesicht Gottes“ im Alten Testament die Rede ist, ist Gott selbst gemeint. Und Gott hat sich selbst nun einmal als der vorgestellt, der *da sein wird*, der *mitgeht*, dessen Wesen die Barmherzigkeit und die Menschenliebe ist. Unterstrichen wird dies in der Wendung: *„Der Herr wende sein Angesicht dir zu.“* – Treffend interpretierend übersetzt hat dies ein Bibelwissenschaftler einmal in folgender Weise: *„Der Herr wende dir seine Liebe zu, er blicke dich mit dem Auge der Liebe an, er mache dich zum Augenmerk seiner Liebe.“* Und dieser Wunsch findet eine nochmalige Verstärkung in der Formulierung des letzten Satzes: *„Und schenke dir Frieden.“* – „Frieden“ im Hebräischen „shalom“. Nun bedeutet „Schalom“ viel mehr als einfach „Frieden“, es meint einen Zustand höchster Vollkommenheit, in dem alle Hoffnungen und Wünsche des Menschen erfüllt sind. Diesen Zustand kann der Mensch nicht selbst herbeiführen. Er ist Geschenk Gottes. Der Segenswunsch drückt also zusammengefasst die Bitte aus: *„Der Herr lasse Dein Leben umfassend gelingen und lasse dich SEINE liebende Nähe konkret erfahren!“* – Wenn Gott uns anschaut, dann nicht wie eines Spions oder Kontrolleurs, der nichts anderes zu tun hat, als unsere Fehler zu finden, um sie uns eines Tages vorhalten zu können. Dieses Gottesbild des „Kontrollleur-Gottes“ oft verbunden mit dem „Bestrafer-Gott“ ist leider oft verbreitet worden, es widerspricht aber zutiefst der biblischen Botschaft und der Selbstvorstellung Gottes in der Bibel.

Dass diese Segenswünsche keine leeren Floskeln sind, beweist Weihnachten, das wir noch feiern: In Jesus Christus ist uns der Gott mit dem *„leuchtenden Antlitz der Liebe“* leibhaft erschienen. Wir haben die konkrete Zusage, dass Gott Seinen liebenden Blick, Sein begleitendes Mit-Sein, Sein heilendes Wirken auch uns zuwendet.

Am Beginn der Lesung steht – wie gesagt – die Aufforderung Gottes an Aaron und seine Söhne, **die** Israeliten, d.h. ALLE Israeliten, mit dieser Zusage zu segnen. Gott selbst *will* also, dass den Menschen SEINE Zuwendung zugesprochen wird. ER gibt in der Beauftragung schon die Zusage, dass ER diese Bitte erfüllen *wird*. Gott geht es also auch darum, dass **wir** es den Menschen weitersagen, was ER uns zugedacht hat. Wir sollen SEINEN Segen, Sein Mit-Sein weitergeben, sollen Werkzeuge SEINES Segnens werden, damit dieser Segen für andere erfahrbar wird. – Schön ist, dass wir nicht aufpassen müssen, für wen wir diesen Segen Gottes erbitten, denn die Beauftragung lautet, **alle** zu segnen. Im Buch Numeri ist das ganze Volk im Blick, d.h. auch die, die z.B. während der Wüstenwanderung gemurrt haben. Es gibt keine Einschränkung auf bestimmte Personengruppen. Mit dieser Aussage im Hintergrund ist letztlich eine Verweigerung von Segen schwerlich zu begründen. Eine Verweigerung des Segens steht uns wohl auch gar nicht zu, weil wir ja nicht Quelle des Segens, sondern Werkzeug des Segens Gottes und zu dessen Verkündigung beauftragt sind, denn Gott hat den Segen ja schon zugesprochen. Die biblische Botschaft der Lesung weist darauf hin, dass Gott das Heil, die Erlösung aller Menschen im Blick hat. Wir sind eingeladen, uns diesen Segen zusprechen zu lassen, der Geschenk ist, ihn können wir nur offenen Herzens empfangen.

Übrigens: Diese Segensaufforderung wurde während der Wüstenwanderung gegeben, einer Zeit, wo auch die Frage nach Gott seitens des Volkes oft gestellt wurde, wo mit Gott und Mose gerungen wurde, wo gemurrt wurde, wo es sogar Entfremdung von Gott gab – siehe das Goldene Kalb. Somit ist diese Segenszusage auch in unsere Lebenswüsten hineingesagt, in unsere Fragen, in unser Ringen, in unsere Zweifel, in unser Murren und auch in unser Scheitern. Und gerade in solchen Zeiten ist es gut zu wissen: „**Gott hat ein Auge auf mich geworfen, ein liebendes Auge!**“ – Dies im Tiefen glaubend zu wissen, lässt uns ein Neues Jahr zuversichtlich beginnen und auch wir dürfen und sollen dies wie Aaron und seine Söhne allen weitersagen, gerade denen, die diese Zusage ganz besonders brauchen, um für sie zum Werkzeug des Segens Gottes zu werden, damit spürbar wird, dass „**Gott ein liebendes Auge auf jeden geworfen hat!**“

Eigentlich ein wunderbarer Vorsatz für das Neue Jahr 2023: Bereit zu sein, sich zum Werkzeug des Segens Gottes machen zu lassen, den Segen Gottes allen immer neu weiterzusagen und so für andere immer neu erfahrbar werden zu lassen: „**Da hat wohl jemand ein Auge auf dich geworfen, ein liebendes! – Gott!**“ – Das gibt Zutrauen!